

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 212

1919 Nr. 635
Morgen-Ausgabe
Dienstag, 23. Dezember
Anzeigenpreis: Die 12sp. 38 mm breit und 20 mm hoch 20 Pf. 10 mm breit und 10 mm hoch 10 Pf. 5 mm breit und 5 mm hoch 5 Pf. 2 mm breit und 2 mm hoch 2 Pf. 1 mm breit und 1 mm hoch 1 Pf. 0,5 mm breit und 0,5 mm hoch 0,5 Pf. 0,2 mm breit und 0,2 mm hoch 0,2 Pf. 0,1 mm breit und 0,1 mm hoch 0,1 Pf.

Neueste Tagesnachrichten

* Unklarheit des Weihnachtsfestes hatte die deutsche Regierung bei der französischen Regierung um die Befugnis nachgesucht, das katholische und protestantische Weihnachtsfest der Deutschen Befugnisse in Frankreich besuchen dürften. Die Regierung hat diesem Ersuchen entsprochen.

* Die Dortmunder Elektrizitätswerke, die die ganze dortige Gegend mit Strom versorgen, werden infolge des großen Kohlenmangels vom 24. bis 29. d. M. keinen Strom liefern können.

* Der deutsche Kronprinz wird die Weihnachtsfeier im Kaiser in Kronoragen erleben.

* Nach einer Meldung aus Brüssel ist der Bergarbeiterstreik beendet. Die Arbeiter werden wieder aufgenommen.

* In der italienischen Kammer kam es zu einem Zusammenstoß der Monarchisten und Republikaner. Das Cabinet Ritti erwidert mit knapper Mehrheit eine Vertrauensfrage.

Drohende Lahmlegung der rheinisch-westfälischen Industrie

Infolge des Kohlenmangels sind die beiden bedeutendsten Elektrizitätswerke Dortmunds, welche einen wesentlichen Teil der rheinisch-westfälischen Industrie mit Elektrizität versorgen, nicht mehr imstande, ihren Betrieb in der nächsten Zeit aufrechtzuerhalten. Infolgedessen droht diesem Teil der Industrie eine vorläufige Stilllegung. In der gleichen Lage befindet sich das Hauptelektrizitätswerk in Duisburg.

Man will hier versuchen, durch Einlegung von Feiertagen die Kohlenvorräte, welche sonst nur für etwa 5 bis 6 Tage ausreichen würden, zu strecken.

Die Folge dieser erheblichen Kohlennot im Industriegebiet, also in nächsten Maße der Kohlenproduktionsstätten selbst, ist, daß ein großer Teil der deutschen Industrie zwischen Weihnachten und Neujahr völlig zum Stillstand kommt. Die Folgen werden das Gland im Betriebe zu einem erheblichen Teil vermehren.

23. 12. Dezember.

Infolge Kohlenmangels ist der Betrieb der sächsischen Straßenbahn in verschiedenen Orten in Frage gestellt. In Dresden wurde der Betrieb der Straßenbahn vom 21. bis zum 31. Dezember ganz eingestellt. In anderen Städten ruht der Betrieb gleichfalls. Auch industrielle Werke sind in Mitleidenschaft gezogen.

22. 12. Dezember.

Auf der westfälischen Pressekonferenz in Dortmund vom 20. Dezember hat sich der Reichskomitee-Gesandter bereit erklärt, für die Aufhebung des Belagerungszustandes im Ruhrgebiet bei der Reichsregierung einzutreten. Einen gewissen Ausnahmestellung hat er aber im Interesse der Wahrung der Reichswehr für erforderlich. Die Einführung der Wechselseitigkeit bedeutet er für dieses und das nächste Jahr als unmöglich, da sie eine Katastrophe für unsere Wirtschaft herbeiführen würde. Gegen Versuche, am 1. Februar die Durchführung der Wechselseitigkeit gewaltsam zu erzwingen, wird die Regierung mit den schärfsten Maßnahmen vorgehen. Die von den Bergleuten geforderte Wechselseitigkeit erscheint aus finanziellen Gründen als unmöglich.

Die Kopenhagener Verhandlungen

Kopenhagen, 22. Dezember.

Die englisch-russischen Verhandlungen zwischen O'Grady und Litwinow werden fortgesetzt. O'Grady wird jedoch aus privaten Gründen wahrscheinlich heute nach England abreisen, aber nach Belieben wieder hierher zurückkehren. Litwinow verbleibt die Zeit über in Kopenhagen. Man hofft zu einer Lösung des Austausch der Kriegsgefangenen zu kommen.

22. 12. Dezember.

Der Vertreter der russischen Sowjetregierung W. W. W. hat sich auf der Reise nach Washington befunden, um dort die Rückgewinnung der Blasebeinfahrt und die Gewährung von Verträgen zu erwirken, wurde bei seiner Ankunft in San Francisco im Einwandereramt festgehalten.

Italienische Tagesfragen

Das Vertrauensvotum für Ritti.

Rom, 22. Dezember.

Die Kammer hat das Budgetvotum angenommen. Ministerpräsident Ritti hielt eine große Rede, in der er hauptsächlich auf die Beschäftigung der Arbeiter in den vorangegangenen Sitzungen entwarf und erklärte, daß Italien in Europa gegenüber den Fremden arbeiten wolle. Bezüglich der Braccio-Ente Ritti, daß Italien die freundschaftlichen Beziehungen zu den Entländern aufrechtzuerhalten wüßte. Die Frage von Ritti wurde für Italien eine moralische, nicht aber wirtschaftliche Bedeutung. Die Ministerien hätten Italien in der Frage vom Ritti niemals Schwächen bezeugt. Ritti

dem Ritti seinem Vertrauen in die Zukunft des Landes Ausdruck gegeben hatte, hob er die Notwendigkeit einer ausländischen Hilfe hervor und erklärte sich zur Annahme der Tagesordnung Ritti bereit. Er von ihm zu dieser Tagesordnung gefasste Resolutionen wurde unter Zustimmung mit 242 gegen 216 Stimmen angenommen. Ueber alle gemachten Vorschläge, namentlich über die Frage von Montenegro, bezüglich der Zukunft; über die Kriegsausgaben usw. nahm die Kammer eine Tagesordnung Alessio an, die die Regierung einlädt, einen Gesetzentwurf über die Revision der Kriegsausgaben einzubringen. Bezüglich der Ritti erklärte Ritti, daß sie aufgehoben werden würde, sobald die Frage von Ritti gelöst sei.

Ritti erklärte, daß er zufrieden der Regierung Unterstützung werde. Die Erklärung Ritti gab Anlaß zu Unterbrechungen, Zwischenrufen und Kommentaren. Ritti erklärte im Namen der offiziellen Sozialisten, daß sich keine Partei jedem Veruche parlamentarischer Reaktion entgegenstellen werde.

Der Antrag Alessio wurde einstimmig angenommen. Die Tagesordnung über die Aufhebung der Neutralität und eine Schriftliche über die Neutralität Italiens im Kriege wurde verworfen. Das Budgetvotum wurde sodann mit 286 gegen 119 Stimmen angenommen. Hierauf wurde das Auswanderungsgesetz mit 290 gegen 115 Stimmen aufgehoben. Die Kammer vertagte sich sodann auf den 29. Januar 1920.

In einer bemerkenswerten Rede in der italienischen Kammer empfahl Nicolai eine programmatische Erklärung namens der sozialistischen Fraktion, in der sie alle Forderungen der anderen Parteien, sowie der Regierung zur Zusammenarbeit zurückwies und betonen soll, sie werde die Regierung nur nach eigenem Ermessen übernehmen.

Heimkehr aus England

Die Reichsentralfstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Von den bisher in England zurückgehaltenen Gefangenen - über 1000 - wurde am 9. Dezember von dem Briten der War Information-Bureau in London auf 8000 befreit - leben 1800 Mann in den nächsten Tagen heim. Sie werden von den deutschen Dampfern "Hindenburg" und "Graf Zeppelin" abgeholt, die heute auslaufen und am 23. d. M. in Hull zur Heimkehr bereit sein werden. Namentlich ist es die Internierten der Gefangenenlager Wakefield und Ripon, die hiermit heimgekehrt werden.

Deutsche Geiseln in Belgien

In Belgien befinden sich bekanntlich 20 deutsche Geiseln, die die belgische Regierung mit der Begründung zurückhält, daß in Deutschland noch belgische Gefangene zurückgehalten werden. Trotz aller gegenseitigen Versicherungen der belgischen Behörden, welche die belgische Regierung, bei ihrem Befehl, bis alle belgischen Gefangenen freigesetzt haben, daß sie keinen belgischen Gefangenen mehr beherbergen. Die deutschen Geiseln werden, wie wir wissen, in sehr schlechten Unterkunftsräumen gehalten und höchst unzureichend ernährt.

Entente-Grausamkeit

Die deutschen Gefangenen bleiben in Sibirien. Die Reichsentralfstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Das Schicksal der deutschen Gefangenen in Sibirien, das immer der Gegenstand der ernstlichen Besorgnis gewesen ist, hat eine weitere Verschärfung erfahren. Durch einen jetzt gefassten Beschluß des Obersten Rates in Paris hat der deutsche Regierung jede Möglichkeit genommen worden, mit dem Botschaftsamt zu beginnen, obgleich es gelungen war, japanische Zehnner zu diesem Zweck zu beschaffen. Der Oberste Rat hat angeordnet, daß die deutschen Kriegsgefangenen nicht eher aus Sibirien abtransportiert werden dürfen, als bis sämtliche in Sibirien befindlichen Kriegsgefangenen heimgeschickt sind. Die Frage der Heimkehr der deutschen Gefangenen soll der Gegenstand einer besonderen Vorlage bei der Entente sein. Inzwischen ist unter Aufbietung großer Vermittlung die laufende Hilfe- und Hilfsgegenstände für die sibirischen Gefangenen durchgehend erneuert worden.

Nach einer Mitteilung aus Moskau befinden sich in Sibirien noch etwa 20.000 Deutsche, 45.000 Tschechoslowaken, 12.000 Oesterreicher und 150.000 Ungarn als Kriegsgefangene.

Die Räumung des Baltikums

22. 12. Dezember.

Nach einer Meldung der "Chicago Tribune" hat Marschall Koch den Obersten Rat in Kenntnis gesetzt, daß die Räumung des Baltikums durch die deutschen Truppen nunmehr vollendet ist. Marschall Koch fügt vor, daß die interalliierte Militärmission in Lettland unter Leitung des Generals Nissen die politische Lage in den baltischen Staaten eingehend untersuchen möchte. Der amerikanische Botschafter und der englische Vertreter im Obersten Rat haben bisher Vorbehalt des französischen Oberbefehlshabers an ihre Regierungen weitergeleitet.

Aus Rom wird gemeldet, daß die belgisch-italienischen Truppen mit weitgehenden Gefährden der Bahnlinie Hamburg und die Bahnlinie Berlin und Wien aus Personen. Die Lage der sächsischen Armee gestaltet sich immer schwieriger. Es ist zwar gelungen, die über die Karowa gelangten belgisch-italienischen Regimenter zurückzuführen, der Druck der Riten erweist sich jedoch hart, daß das Schicksal der sächsischen Armee eine große Zeit aus eigener Kraft zu halten vermag. Falls die Alliierten die sächsischen Truppen nicht unterstützen, wird sich die sächsische Regierung gezwungen sehen, den Kampf einzustellen und die Friedensbedingungen des Weltkrieges anzunehmen.

Die neue Kultur

Von Friedrich Rünzel.

In der preussischen Landesversammlung haben sich die Denkmäler der Zeit kräftig für die Freiheit und die Rechte der Kirche eingesetzt, wie sie ihr in der Reichsversammlung nach langen Auseinandersetzungen und Klängeleien gezeichnet worden sind. Im Kern der Verhandlung stand natürlich die organische Kirche; denn die katholische in ihrem traffen Organismus, ihrer aristokratisch-oligarchischen Verfassung mit der absoluten Monarchie an der Spitze bietet den Eingriffen parteipolitischer Art nirgends die Angriffsstelle, die das lockere Gefüge der evangelischen nach ihrer inneren Weisheit naturgemäß auf allen Seiten aufweist. Und hier möchte die augenblicklich regierenden Parteien einbauen, die Kirche zwar vom Staat trennen, somit die Verbindung der Kirche Freiheit und Sicherung gewährt, dem Staat aber die richtigen der Parteierklärung aber den Einfluß überall da erhalten, wo er die Freiheit der Kirche beschneiden und bedrängen kann. Zentrumslager haben mit richtigem Verständnis schon vor Monaten dargelegt, daß die evangelische Kirche durch die neuen Verhältnisse und die Trennung von Staat und Kirche weitaus größeren Gefahren ausgesetzt ist als die katholische. Vor einigen Jahren sprach Professor Rahl das eindringliche Wort: die evangelische Kirche ist nicht dazu da, daß in ihr jeder jedes behaupten könne, und bedeutete damit bittig, was der evangelischen Kirche droht. Die Freiheit der Kirche, also der religiösen Gemeinschaft, ist naturgemäß im Gegensatz zu der Freiheit und Qualität ihrer Einzelglieder, genau ebenso wie die Freiheit des Staates etwas anderes ist als die Freiheit der Demagogie, welche einzelne Bürger. Als kennzeichnend für die Zustände, unter denen die Kirche heute leben und sich behaupten muß, wurde in der Verhandlung der preussischen Landesversammlung angemerkt, daß der gegenwärtige Kulturminister keine christliche Kirche angeht. Noch deutlicher wurde bei der Lage, die sich als die Verfeinerung der röhlichen Umwälzung, der Unabhängigkeit Hoffmann, eine Stellung in Preußen Kultusminister spielte. Der jetzige Kultusminister Heintze soll allerdings in der Erklärung, welche einen augenblicklich verhänglichen Ton an und welche die besten großen Schöpfung der kirchlichen Interessen bei der Auseinandersetzung. Aber keine Parteierklärung. Wie er erklärte, was der Nationalismus, der bei politischen Frauen wesentlich großförmiger ausgebildet zu sein pflegt als bei Männern, die Sozialdemokratie nicht, nicht, daß die Kirche ein Hort aller realer Tendenzen ist, sie wolle den Übergang von der zugrunde gehenden bürgerlichen zur neuen Kultur, wenn auch in ruhigen Formen. Was hier mit realistischen Tendenzen gemeint ist, kann nicht zweifelhaft sein. Die Kirche wird immer in sich konservativ sein müssen, weil sie die Dogmen und Ueberlieferungen der großartigen Religion erhalten muß. Wenn jetzt die realistischen Tendenzen der Kirche angedeutet werden sollen, so müssen wir, daß damit die neue Kultur ihre Streiche unmittelbar gegen das Wesen der Kirche und ihre Glaubensfreiheit führen will.

Reinlich wie gegen die Kirche stellt sich die neue Kultur auch gegen die höchsten Lehrentitäten, denen unter Volk in seiner Gesamtheit Unermittliches zu tunen hat, die Universtitäten. Auch hier nennt man die "Reaktion", und meint damit die Befreiheit. Wartet die Kirche im Ueberfünftlichen und Uebernatürlichen, jenseits der Grenzen menschlichen Vorstellens, und Begriffsvermögens, so hat die Universtität die Aufgabe, zu lehren und zu erweitern, was menschliche Vernunft ergründen und erfordern kann. Aber auch darin sollen ihre Schranken gezogen werden. Der akademische Lehrer soll nicht mehr das Recht haben, die Erfahrungen und Ueberzeugungen, die ihm seine wissenschaftliche Denkerarbeit vermittelt, unumwunden auszusprechen; er soll damit an den Meinungen und Vorurteilen der herrschenden Parteien keine Grenze finden. Der "Vorwärts", das Zentralorgan der regierenden Sozialdemokratie, erregte sich nicht über ein Kolles, in dem der akademische Lehrer aus dem Gegenwart Beispiele heranzog und Schlagworten widersprochen hat. Welcher Professor gemeint war und worüber er las, wird in dem Brandartikel sorgfältig verweigert, damit der Leser nur nicht den Gesamtanfang, aus dem heraus die angeführten Meinungen getan wurden, erraten soll; dafür aber werden aus zusammenhanglos einige dieser Anspielungen auf aktuelle Gegenstände hervorholt und zur Sprache gebracht. So soll dieser akademische Lehrer das Weltmann holländische Kraftwort "Trieu Nieuw" jedem Tüchtigen als eine Fährte bezeichnen haben, die nur bewirkt, die Waffe und die Oberflächlichkeit an die Stelle wahrer Tüchtigkeit zu legen; der wahrhaft Tüchtige habe sich immer durchgerungen. Der "Vorwärts" jammert nun über das bittere Schicksal von Proletariatskinder die allem Seinen und Streben zum Trotz unten gelassen seien, weil ihnen die Mittel zum Aufstieg fehlten. Das wirklich das richtige Streben immer vorhanden gewesen ist, läßt sich schwerlich feststellen; wir wollen auch mereritieren lassen, daß ungepöbelte Beispiele davon geben, wie der Tüchtige aus den Zeiten emporgestiegen ist. Bemerkenswert ist nur, in welcher Art hier ein akademisches Kolleg von Sozialdemokraten beigeigt wird und mit unzumutbarsten unermesslichen Bemerkungen gegen die akademische Schriftlichkeit Sturm aufzumachen wird. Der "Vorwärts" lehrt uns, daß rechtstehende Skizzen

Die Entwicklung anders werden als linkslebende und daß das nicht notwendig die gesamte Landwirtschaft erpichte. Eine merkwürdige Ausnahme. Der Welche nicht eine Belandung nach dem Erwerblichen seiner Aenderung und Erziehung aus, hat aber nicht erst eine Weiterbildung und ergründung zu dem, was eine wissenschaftliche Arbeit ihm offenbart. Zuerst eine Ansicht und dann den tatsächlichen Verlauf zu bestimmen, ist bisher gewissermaßen Vorarbeiten vorbehalten worden. Aber der Vorwärts ist schon soweit, daß er das Vorarbeiten zum unumföhrlichen Gezeig zur wissenschaftlichen Arbeit macht. Es ist das Zeit, nein, vielmehr die jetzt drohende Gefahr, die unserem Weltleben die neue Kultur bringen will.

Freigabe des deutschen Mobiliars in Elsaß-Lothringen

Wie bereits mitgeteilt worden ist, hat sich die deutsche Regierung verpflichtet, der französischen Regierung das etwa von 25 Millionen Franken zu überweisen zum Zwecke der Entschädigung derjenigen Elsaß-Lothringer, die während des Krieges wegen ihrer politischen Haltung oder Weimung durch die deutschen Behörden verhaftet, interniert, ausgewiesen oder auf andere Weise in Freiheitsentzug gesetzt worden sind. Die französische Regierung hat sich bereitwillig dazu erklärt, die gesamte deutsche Mobiliar in Elsaß-Lothringen freizugeben. Sie hat eine durch W. L. B. mitgeteilte Verordnung erlassen, durch die in einer für die Gerichte verbindlichen Form die Aufhebung der Verhaftungen, Internierungen und Ausweisungen deutscher Mobiliar in Elsaß-Lothringen, und der am Tage des Abschlusses des Abkommens noch nicht durchgeführten Liquidationen angeordnet und für die Zukunft in Elsaß-Lothringen die Anordnung von Geiseltierungen, Liquidationen und Verhaftungen deutscher Mobiliar, sowie die Verurteilung deutscher Mobiliar an die Kriegsentwicklungsämter untersagt wird. Es wird durch die deutsche und die französische Regierung eine gemeinsame Kommission von vier Mitgliedern, von denen je zwei Regierungsexperten, in der Sache eingesetzt. Im Hinblick darauf, daß die Kommission ihre Tätigkeit im Frankreich zu erfüllen hat, wird ihr Vorschlag ein von beiden französischen Mitgliedern übertragen. Ein deutscher Mitglied wird zum Vorgesetzten ernannt. Die Kommission stellt ihre Geschäftsbekanntmachung fest und unterbreitet sie der Genehmigung der mit den genannten Behörden verbundenen Letztinstanz. Der Kommission liegt ob, dafür zu sorgen, daß die Freigabe der Gegenstände dieses Abkommens bindenden Mobiliar und deren Abholung nach Deutschland unter möglichst günstigen Bedingungen und im Geiste dieses Abkommens bewirkt wird. In diesen Dingen wird die Kommission die Genehmigung der beteiligten Eigentümer um Gestattung der Einreise nach Elsaß-Lothringen sowie um Freigabe ihrer Mobiliar entgegen und leitet sie an die zuständigen Behörden weiter.

Wenn die französische Regierung der gemäß der bestehenden Bestimmungen eingesetzten Kommission innerhalb eines Monats ein nach den letzten Elsaß-Lothringischen Mobiliar oder Mobiliar der Eigentümer geordnetes Verzeichnis der bisher im Wege der Liquidation, der Internierung oder der Ausweisung an die Kriegsentwicklungsämter bestanden, deutschen Mobiliar und der dafür erforderliche Beträge übermitteln. Die Aufschreibung der früheren Eigentümer dieser Mobiliar bleibt gemäß Artikel 207 VII des Friedensvertrages zu Lasten des Deutschen Reiches.

Die französische Regierung wird nach § 3 der Kommission innerhalb möglichst kurzer Frist ein Verzeichnis derjenigen deutschen Mobiliar in Elsaß-Lothringen übermitteln, die sich in der Verwaltung eines Geiselters oder Liquidators befinden oder im Wege der Internierung anderen in Benutzung gegeben worden sind. In diesen Verzeichnissen sind der Aufnahmestandort der Möbel, Name und Wohnort des Geiselters, des Liquidators oder im Falle der Internierung — des Geiselters oder der Benutzer sowie im letzten Falle eine Vermutung der über die Dauer der Benutzung und über die Höhe der Vergütung getroffenen Bestimmungen angegeben.

Deutscher Warenverkehr nach dem Auslande
Wie aus Berlin des Handelsministeriums Einflußbereichs mitgeteilt wird, findet trotz der zunehmenden Beschränkung der deutschen Exporte und der Unmöglichkeit, die Beschränkungen der Exporte zu umgehen, eine gewisse Zunahme der deutschen Warenexporte nach dem Auslande statt. Die amerikanische Warenexporte sind die amerikanische und die englische. Aber während der Amerikaner und namentlich der Engländer an dem guten kaufmännischen Standpunkte festhalten, den diese einrichten Kaufleute innewohnen, gehen viele deutsche Exporteure dazu über, bei der Bekämpfung des Abwärtigen Aufschlags auf den früher vereinbarten Preis zu verharren, die sie mit ungewissen einsetzenden Erhöhungen von Waren, Material und Transportkosten usw. verbunden. Im Besonderen namentlich in den letzten Monaten des Jahres noch ganz besonders nach dem Grundbesitz „Treu und Glauben“ befristet wird, ist auf diese Weise das Geschäft einer Entfremdung.

Radraub verboten.
Die beiden Wilsbrand
77) Kriminalroman von Heinrich Lohsen.
„Muhli, Wilsbrand,“ lachte Lotte und klopfte ihrem alten Herrn auf die Waden. „Wer dir in die Augen sieht, der glaubt nicht an dein Schimpfen. Und wozu sollen wir eine Sochelei machen? Warum unsere Gläubiger in die weite fremde Welt hinaustragen, wo es hier bei uns doch so paradiesisch schön ist.“
„Da, jungen Eheleuten ist die Welt überall paradiesisch schön!“ lachte der Landgerichtsrat. „Aber recht hat ihr. Ein schöneres Nest könnt ihr euch nirgendwo in der Welt bauen.“
„Rada, was hast du?“ fragte Oswald, indem er seine beiden Hände auf die Schultern des alten Herrn legte und ihm tief in die Augen sah. Anton Wilsbrand lächelte.
„Da, mein Junge, du hast gute Augen. Mir ist in der Tat heute ein doppeltes Glück beschieden.“
„Und um euch das mitzuteilen, haben wir euch ja schon“, rief der Landgerichtsrat. „Kommt, Kinder, da vorne ist eine Bank, auf der ich einen Brief in die Hand nehmen will, den ich vor einer Stunde aus Berlin erhalten habe, und zwar von meinem Freunde, dem Untersuchungsrichter Doktor Kubanig.“

Der Landgerichtsrat und die beiden jungen Leute nahmen auf der Bank Platz, während Anton Wilsbrand etwas abseits trat und sich auf die Brüstung der Terrasse stützte.
„Die Nachrichten, die mir zugegangen sind, enthalten freilich einiges Düstere, für uns jedoch vorwiegend Erreuerliches“, begann der Landgerichtsrat, indem er das Schreiben aufstellte. „Wort, was der Untersuchungsrichter schreibt: „Mein lieber Freund! Endlich kann ich dir einen abgeklärten Bericht über den Fall Wilsbrand geben. Ich tue das ungern, weil ich weiß, daß dir und

deiner Freunden der Verlust der Sache sehr am Herzen liegt. Gustav Wilsbrand hat sich endlich um den Geldstand bequemt, den Wilsbrand begangen zu haben. Es ist ihm gelungen — auf eine Weise, die ich in meiner obenstehenden Darstellung näher schildern werde — jenes Geschick zwischen Oswald Wilsbrand und Peter Wilsbrand, kurz vor dem genannten Tode des Letzteren, zu beschaffen. Aus dieser Unterredung ging ihm mit voller Gewissheit hervor, was er schon immer geahnt hatte — daß Peter Wilsbrand ein Lasterer zu sein verdrachte. Wenn das eintritt, dann waren Gustav Wilsbrands Spekulationen auf die Zukunft gerichtet. Er mußte dann rechnen, daß das Geschick seines Onkels über kurz oder lang eingelenkt und er dadurch seiner Erbschaftsmöglichkeit beraubt sein würde. Außerdem aber hatte er so etwas wie eine Liebesbeziehung mit Laura Wilsbrand geknüpft und eine eheliche Verbindung mit ihr und damit eine spätere Übernahme des Unternehmens seines Onkels als sein Lebensziel gesetzt. Dieser Plan wurde durch den Tod seines Onkels durchkreuzt. Sollte er darauf auf seiner Seite gehen, dann hätte er es wagen dürfen, seinem Onkel „Treu zu bieten. Doch er mußte nur den Genuß, den Laura ihm verschaffte. Also gab es für ihn nur eine Ansicht auf Erreichung seiner Ziele — ein plötzlicher Tod seines Onkels, bevor Laura verheiratet oder verlobt war. Er stand dann allein in der Welt, hatte seine Ehre und das Geschäft und von den Verhältnissen ihres Vaters und also mehr er seiner Verbindung nach mit einer Werbung bei ihr Erfolg haben. Aus solchen Erwägungen heraus reifte allmählich der Wilsbrand, der bald soviel Macht über ihn gewann, daß er sich nicht mehr los ließ. Doch scherte er sich vor der Ausführung. Nicht etwa wegen der Tat an sich, sondern lediglich wegen der Gefahr der Entdeckung. Ein halbes Dutzend Blinde hatte er schon entworfen, doch alle scheiterten an der Gefahr, die sie in sich bargen. Da kam die Unterredung Oswald Wilsbrands mit Peter Wilsbrand. Gustav Wilsbrand hörte, um was es sich handelte — er sah sogar, daß auch das Dienstmädchen die erregte Unterredung zwischen den beiden Männern belauschte. Dann kamen die verhängnisvollen Worte, die Peter Wilsbrand

Schwarze Listen der Polen
Die Wahlen zur tschechischen Nationalversammlung am 25. Januar 1920 hat die tschechische Regierung beschlagnahmt die Verhandlungen über eine Autonomie der Tschechen.
Das englische Pulverfabrik
Sozialistische oder Generalstreik.
(Von unserem hiesigen Korrespondenten) Kopenhagen, 22. Dezember.
Einer sonderbar Meldung von „Politiken“ ist zu entnehmen: Die Arbeiterpartei hat die Absicht, im Januar eine große ansehnliche Kampagne für die Sozialisierung der Bergwerke einzuleiten. Sollte die Regierung die Forderung der Arbeiter nicht annehmen, so werden sie mit dem Generalstreik ihre Rechte erzwingen.

Blutige Kämpfe auf dem Balkan
Paris, 22. Dezember.
Der „Times“ meldet nach einer Mitteilung der montenegrinischen Regierung, daß zwischen dem 11. und 12. Dezember in der Gegend von Gornje blutige Kämpfe zwischen Serben und Montenegrinern stattgefunden haben. Die montenegrinische Regierung hat ihre Proteste wegen der Verletzung des Landes durch die Serben bei der Trient-Konferenz wiederholt.

Die tschechische Nationalversammlung
(Privattelegramm.) Wien, 22. Dezember.
Die Wahlen zur tschechischen Nationalversammlung am 25. Januar 1920 hat die tschechische Regierung beschlagnahmt die Verhandlungen über eine Autonomie der Tschechen.
Das englische Pulverfabrik
Sozialistische oder Generalstreik.
(Von unserem hiesigen Korrespondenten) Kopenhagen, 22. Dezember.
Einer sonderbar Meldung von „Politiken“ ist zu entnehmen: Die Arbeiterpartei hat die Absicht, im Januar eine große ansehnliche Kampagne für die Sozialisierung der Bergwerke einzuleiten. Sollte die Regierung die Forderung der Arbeiter nicht annehmen, so werden sie mit dem Generalstreik ihre Rechte erzwingen.

Die mittelleuropäische Zeit
Köln, 22. Dezember.
Auf die Vorstellungen des Reichstagskomitees wegen Wiedereinführung der mittelleuropäischen Zeit im besagten Gebiet hat die internationalen Rheinlandskommissionen dahin entschieden, daß nach Ratifizierung des Friedensvertrages nach Ablauf einer gewissen Frist für die nötigen Uebergangsarbeiten die mittelleuropäische Zeit für das bürgerliche und wirtschaftliche Leben wieder eingeführt werden wird. Für den Eisenbahnverkehr bleibt es bei der mittelleuropäischen Zeit.

Die Unruhen in Aegypten
Paris, 22. Dezember.
Das „Journal“ erklärt, die Unruhen in Aegypten seien darauf zurückzuführen, daß die Kopten und die Muslime an auf seine der Fragen, die die Million Lord Mil-

nerz stellen werde, antworten wollten. Als die Million eintrat, sollten die Beschlüsse über die Aegypten. In einem Aufsturm der Kraft von Aegypten auftraten, die Interaktionskommission zu unterstützen. Antwort auf ihre Fragen lebend, ein stillschweigendes Anerkennen des englischen Protektorats. Währenddessen der Belagern Zustand, und man ließ unter dem Standrecht, so daß alle die Aegypten nicht in voller Freiheit leben konnten. Als Wilsbrand sah, daß er in Aegypten die Unterstützung nicht führen konnte, hatte er sich nach Aegypten begeben, wo er eine bessere Aufnahme zu finden hoffte. Die ägyptische Delegation aber glaubte, daß er auch dort keine Oculen finden würde. Ansichten hielten die Empfänger eine Anzahl Agypter in Aegypten in Aegypten. Daraus erließ sich der Zustand.

Der Streit auf der Bismarckhütte beilegt

Nach den neuesten Meldungen ist der Streit beilegt. Man hat versucht, die Verteilung der Arbeitsstunden zu beschleunigen. Von den sieben in Betrieb befindlichen Werksstätten werden sechs eingeleitet, so daß mit dem Verlust dieser Werke erreicht werden soll. Die drei anderen Werke werden nicht mehr in Betrieb gehalten. Man hofft wenigstens sie erhalten zu können.
Der durch die Arbeitsüberforderung auf der Bismarckhütte entstandene Schaden beläuft sich heute schon auf Millionen. Da die Bismarckhütte mit Auftragsaufträgen überhäuft ist, so ist ihr Ausnahmepreisertrag in Wilsbrande abgefallen.
Der Streit, 4 Werke vermindert. Die Produktion wird beschleunigt. Auslandsaufträge können nicht erlangt werden. Die Balance fällt weiter. Die Lebensmittel werden teurer. Die Arbeiter werden. Neue Streiks. Die letzten Werke werden. (Schluß!)

Ausbreitungen in der „Victoria“

Berlin, 22. Dezember.
Im Gebäude der „Victoria“ Verleserungsgesellschaft in der Lindenallee kam es heute zwischen 12 und 1 Uhr mittags zu erregten Auseinandersetzungen, wobei die Beteiligten, die die Gesellschaften gegen die Angelegenheiten zu verwenden. Angelegte hatten in Erfahrung gebracht, daß in einem Räume des Hauses zwei andere Räume eingewandert und eine Anzahl von Gewehren lagten. Eine größere Zahl von Deutchen gelang in den Raum ein, um die Gewehre auf den Boden zu legen und auf den Schindeln. Die Zimmer wurden mitten auf dem Hofe aufgeschoben. Die Arbeit in dem großen Betrieb ruhte fast ganz, und aus allen Büros strömten die Angestellten auf den Hof.
Von der Leitung der Gesellschaft wird mitgeteilt, daß die Gewehre angekauft auf ein Lagerhaus in der Nähe der Victoria, die im Bereichsangelegenheiten in der Lindenallee selbst wohnen und der Einwohnerebene angehören, hatten am vergangenen Samstag mit der Einwohnerebene eine Uebung bei der Waisensengerechtheitsvereinigungen. Da die Leitung erst in der Nacht zu Erde wurde, wurden die Gewehre in dem nahegelegenen Gebäude der „Victoria“ ohne Wissen der Leitung eingekauft. Die unter der Verantwortung, in Folge der neuen Verhandlungen schon seit längerer Zeit herbeigeherrschte erregte Stimmung macht den Vorfall erklärlich.

Herabsetzung der Kriegsentwädigung?

Köln, 22. Dezember.
Der Herausgeber der englischen Wochenzeitung „Nation“ schreibt in der „Daily Mail“: Wir ist keine einzige politische Gruppe in England, die sich für die Herabsetzung der Kriegsentwädigung ausspricht. Ich bin überzeugt, daß eine Revision des Friedensvertrages im westlichen und gemäßigten Sinne hier gern gesehen wird. Lediglich äußert sich der Wunsch nach dem Wiederherstellen einer unabhängigen englischen Politik unter der Krönung Victoria der Fall war. Ferner dürfte die Meinung das finanzprobenes Wachstum der offiziellen Vertreter des englischen Finanzministeriums bei den Friedensverhandlungen in Versailles gewesen. Die wirtschaftlichen Folgen des Friedens.“ In dem Buch wird nachgemessen, daß das Vermögen Deutschlands in phantastischer Weise überschätzt wird. Kennes empfiehlt, den Schaden der Deutschen zu zahlen verweigert ist, was auch auf zwei Milliarden Wert, zu vermindern und das Geschäft selbst die Termine für die Bezahlung innerhalb 30 Jahren festsetzen dürfte, das man endlich mit der systematischen Einmischung in die inneren Angelegenheiten und industriellen Organisation Deutschlands aufhören sollte.

seinem Besucher zurück, in denen er ihn den Sohn eines Wärders nannte. Gustav Wilsbrand sah, daß das Mädchen die Worte ebenfalls gehört haben mußte, was ja in der Tat auch der Fall war. Beide haben Oswald Wilsbrand in großer Hof, schenbar koplos, das Haus verlassen. Das Dienstmädchen wurde gleich darauf zu ihrer Herrin gerufen, um wieder beim Anfechten für das Wilsbrand, dem Wilsbrand zu Ehren, beständig zu sein. Gustav Wilsbrand lebte in sein Zimmer zurück — doch nur scheinbar. Denn in diesen wenigen Sekunden war die Erkenntnis in ihm aufgeleuchtet, daß niemals wieder ein besserer Augenblick zur Ausführung der geplanten Tat kommen würde. Wenn Peter Wilsbrand jetzt ermordet aufgefunden würde, dann mußte der Verdacht sich selbstverständlich auf Oswald Wilsbrand fallen. Nur einen Augenblick schauerte er noch — dann schlich er die Treppe hinauf, trat geräuschlos in das Zimmer seines Onkels und fand diesen mit einem kleinen Mittelschloß beschloß, in dem er seine Bemerkungen betreffend Anton Wilsbrand eintrug. Peter Wilsbrand stieß erst auf sein Kissen, dann auf den Boden. Er wurde wachend — es gab einen kurzen Wortschwall, in dem Gustav Wilsbrand von seinem Onkel dessen Tochter aus Frau verlobte. Der Onkel lachte ihn — und plötzlich, so erklärte Gustav Wilsbrand, war die Tat geschehen. Er hatte den Dolch, der vor ihm auf dem Tische lag, ergriffen und seinem Onkel damit mehrere Stiche in den Hals versetzt. Der alte Mann brach fast lautlos zusammen und sein Blut strömte über die Hand des Wärders. Viele Verleumdung mit dem Blute des Ermordeten brachte auf seinen Wilsbrand eine gewisse Wirkung hervor, er mochte von diesem Schwereverfall ergriffen und mußte sich einen Augenblick fähiger auf den Tisch setzen, um nicht zusammenzubrechen. Dabei kam seine Hand auf das Notrufschloß zu liegen und schloß sich dort blutiger ab. Doch im nächsten Augenblick hörte Gustav Wilsbrand sich gemeldet auf — denn er sollte dranhin auf dem Flur schlafen, die sich dem Zimmer näherten.“ (Schluß folgt.)

